

Gelungenes Abtauchen in die Mystik

OBERÄGERI Carl Rütli und das Badener Vokalensemble gedachten mit einem Konzert der im Januar verstorbenen Silja Walter. Es war bewegend.

Wer vergangenen Sonntag nicht auf dem Raten oder sonst wo in der Höhe war, erlebte einen düsteren Tag, der zur geistigen Einkehr und zu meditativen Momenten verleitete. Da war das Konzert zum Gedenken an die beeindruckend lebensfreudige und tiefgründige Silja Walter, bekannt auch als Schwester Hedwig vom Kloster Fahr, mit Werken von Carl Rütli in der Pfarrkirche in Oberägeri genau das Richtige.

Beeindruckender Rahmen

Carl Rütli, den eine jahrelange Zusammenarbeit mit Walter verband, und das Badener Vokalensemble unter der Leitung von Professor Martin Hobi, der auch schon seit vielen Jahren Projekte und Kompositionsaufträge mit Rütli realisierte, verhalfen so dem Wunsch nach Besinnung einen beeindruckenden Rahmen zu geben. Einer Treppe gleich startete der Weg in tiefere Gefühls- und Bewusstseinszustände sanft beschwingt mit der «Exodus-Messe» von 1996, welche in bestimmten Momenten auch an die «Peter-und-Paul-Messe» erinnert. Im zweiten Teil des Konzertes erklang der Zyklus «Fries der Lauschenden» von 2003 nach dem gleichnamigen Kunstwerk von Ernst Barlach, der zwischen 1930 und 1935 auf einem Fries aus Holz neun Gestalten mit Namen wie «Der Empfindsame», «Die Erwartende» oder «Der Begnadete» geschnitzt hatte. Dazu verfasste Silja Walter zu jeder der neun Figuren ein kurzes Gedicht.

Zu Beginn stellte sich der Chor vor dem Altar auf. So war der ausgewogene Klang des Chors ein Genuss und die deutschen Texte der «Exodus-Messe» gut verständlich. Besonders die Sprecherin, die abwechslungsweise vom Chor summend oder von der Orgel



Das Badener Vokalensemble gab in der Pfarrkirche Oberägeri ein stimmungsvolles Konzert.

Bild Christof Borner-Keller

begleitet wurde, konnte die Botschaft der Texte klar einprägsam vermitteln. Der Einstieg mit dem Kyrie klang sehr ausgeglichen und dynamisch beweglich.

Gewisse Müdigkeit hörbar

Im zweiten Teil der Messe war da und dort eine gewisse Müdigkeit hörbar. Im Sanctus war die Intonation meistens noch sauber. Im anschliessenden Agnus Dei waren besonders die Bässe klar unterspannt, was auch im abschliessenden, sehr lieblich und versöhnlich klingenden «Nach der Kommunion» hörbar blieb. Für den zweiten Teil des Konzertes

stellte sich der Chor auf der Empore auf, was für das Stück «Fries der Lauschenden» nicht nur akustisch von Vorteil war – so blieb das Publikum von optischen Eindrücken nicht unnötig abgelenkt und konnte den meditativen Klängen von Chor und Orgel besser lauschen. Die dialogische Anordnung, meist ein akustisches Bild von der Orgel, wurde, dem Gregorianischen abgeschaut, jeweils einstimmig je nach Figur des Frieses mal von den Frauen, dann wieder von den Männern oder auch gemischt beantwortet, wobei die Walter-Gedichte die Wiedergabe von Gehörtem verkörperten.

Schade, dass die Texte nur dank dem aufwendig gestalteten Programmheft mitverfolgt werden konnten. Wie von Rütlis Kompositionen gewohnt, waren sowohl die Orgel als auch die einstimmigen Gesänge rhythmisch sehr anspruchsvoll, was dem Ensemble unter kundiger Leitung von Martin Hobi ebenso gelang wie dem Komponisten an der Orgel. Dem Applaus des Publikums konnte entnommen werden, dass das Abtauchen in diese Mystik voll gelungen war.

ROGER D. TANNER
redaktion@zugerzeitung.ch